

Christus Victor

Gottesdienst – 16.04.2023, Ittigen

Johannes 20,24-29

²⁴Thomas, auch Didymus¹ genannt, einer der Zwölf, war nicht dabei gewesen, als Jesus zu den Jüngern gekommen war. ²⁵Die anderen erzählten ihm: »Wir haben den Herrn gesehen!« Thomas erwiderte: »Erst muss ich seine von den Nägeln durchbohrten Hände sehen; ich muss meinen Finger auf die durchbohrten Stellen und meine Hand in seine durchbohrte Seite legen. Vorher glaube ich es nicht.«

²⁶Acht Tage später waren die Jünger wieder beisammen; diesmal war auch Thomas dabei. Mit einem Mal kam Jesus, obwohl die Türen verschlossen waren, zu ihnen herein. Er trat in ihre Mitte und grüßte sie mit den Worten: »Friede sei mit euch!« ²⁷Dann wandte er sich Thomas zu. »Leg deinen Finger auf diese Stelle hier und sieh dir meine Hände an!«, forderte er ihn auf. »Reich deine Hand her und leg sie in meine Seite! Und sei nicht mehr ungläubig, sondern glaube!« ²⁸Thomas sagte zu ihm: »Mein Herr und mein Gott!« ²⁹Jesus erwiderte: »Jetzt, wo du mich gesehen hast, glaubst du. Glückliche sind die, die nicht sehen und trotzdem glauben.«

Offenbarung 19,11-16

¹¹Nun sah ich, dass der Himmel geöffnet war. Und auf einmal erschien ein weißes Pferd, auf dem jemand saß. Der Reiter heißt »der Treue und Wahrhaftige«, und mit Gerechtigkeit richtet er und führt er Krieg. ¹²Seine Augen glichen lodernden Flammen, und auf dem Kopf trug er viele Diademe. Auf seiner Stirn stand ein Name, der nur ihm selbst bekannt ist, ¹³und der Mantel, in den er gehüllt war, war mit Blut getränkt. Sein Name lautet: »Das Wort Gottes«. ¹⁴Ihm folgten, auf weißen Pferden reitend und in reines, leuchtend weißes Leinen gekleidet, die Heere des Himmels. ¹⁵Aus dem Mund des Reiters kam ein scharfes Schwert. Mit diesem Schwert wird er den Völkern eine vernichtende Niederlage beibringen; er wird mit eisernem Zepter über sie regieren und er tritt die Kelter des Weines vom Grimm des Zorns des allmächtigen Gottes. ¹⁶Und auf dem Mantel des Reiters – dort, wo der Mantel die Hüfte bedeckt – stand noch ein weiterer Name: »König über alle Könige und Herr über alle Herren.«²

¹ Didymus bedeutet "der Zwilling(sbruder)" (griechisch).

² Das Zitat kommt aus der Neuen Genfer Übersetzung (NGÜ). Es wurde punktuell angepasst, um die Nähe zum griechischen Text zu bewahren. (Siehe die Übersetzungsmöglichkeiten gekennzeichnet mit 'W' (für 'wortwörtlich') in der NGÜ.)

Wenn nicht anders vermerkt, werden die Psalmen, die Sprüche und das Neue Testament in dieser Predigt aus der **Neuen Genfer Übersetzung: Neue Testament, Psalmen und Sprüche** (2016, 2. Auflage. Genfer Bibelgesellschaft, Romanel-sur-Lausanne) zitiert.

Andere Bibelzitate, wenn nicht anders vermerkt, kommen aus der **Zürcher Bibel (ZB)**, (2009, 3. Auflage. Verlag der Zürcher Bibel beim Theologischen Verlag Zürich, Zürich).

Liebe Gemeinde,

Die Herausforderung der Osterzeit kann in einer Frage zusammengefasst werden: **Wer ist Jesus eigentlich?** Schon während der Jahre, als er durch Israel zog, hat man sich immer wieder gefragt: Wer ist er? Diejenigen, die seine Wunder gesehen oder sogar am eigenen Leib erlebt haben, waren mit der Antwort nicht zufrieden, dass Jesus nur ein Zimmermann aus Galiläa sei. Nach der Auferstehung war die Frage aber völlig unvermeidbar: Wer bist du, der vor unseren Augen gestorben bist, und trotzdem lebst? Der durch geschlossene Türen und dicke Mauern kommst und gehst, als ob sie Luft wären: Wer bist du?

Glauben und sehen

Einige haben ihre Antwort schneller gefunden als andere. Wie zum Beispiel Thomas, ein Jünger von Jesus: Als er dem Auferstandenen begegnete und seine unverkennbaren Wunden sah, *"sagte er zu [Jesus]: «Mein Herr und mein Gott!»*³ Er, Thomas, der sogenannte 'Ungläubige' ist der erste Mensch, der Jesus als 'Gott' bezeichnet, seinen Gott, sogar. *"Jesus erwiderte: »Jetzt, wo du mich gesehen hast, glaubst du. Glücklicherweise sind die, die nicht sehen und trotzdem glauben.«*⁴ Es sind dann viele gekommen, unzählige Frauen und Männer, jung und alt, reich und arm, die genau das tun: an Jesus, den Auferstandenen glauben und ihn ihren Herrn und ihren Gott nennen, obwohl sie ihn nie gesehen haben. Auch wir gehören zu dieser Menschenmenge, wenn wir Jesus Gott und Herr nennen. Auch uns gilt die Aussage des ersten Petrusbriefes: *"Bisher habt ihr Jesus nicht mit eigenen Augen gesehen, und trotzdem liebt ihr ihn; ihr vertraut ihm, auch wenn ihr ihn vorläufig noch nicht sehen könnt."*⁵ Oder haben Sie Jesus Christus schon gesehen? Sind Sie ihm wortwörtlich begegnet? Ich nicht. Aber ich werde das tun und Sie auch! Gottes Wort sagt uns sogar, wie wir ihn sehen werden: *"Nun sah ich, dass der Himmel geöffnet war. Und auf einmal erschien ein weißes Pferd, auf dem jemand saß."* - so fängt die Vision von Johannes über den, am Ende der menschlichen Geschichte, zurückkehrenden Jesus Christus an.⁶

Nun wollen Sie vielleicht einwenden, dass eine Vision den Worten von Jesus widerspricht: *"Glücklich zu nennen sind die, die nicht sehen und trotzdem glauben"* – hat er gesagt⁷, und nicht, dass die glücklich zu nennen sind, die glauben, weil sie überwältigende Visionen haben! Sie haben recht, aber ich möchte Sie beruhigen: es ist die Vision von Johannes; Ihnen und mir, die diesen biblischen Bericht lesen, bleibt die Entscheidung: entweder glauben wir der Heiligen Schrift, oder wir weisen ihr Zeugnis zurück. Uns bleibt also der Glaube, ohne Jesus gesehen zu haben.

Dass es solche Visionen trotzdem gibt, möchte ich weder leugnen noch zweifeln. In besonders schwierigen Zeiten darf man auch sehen, wie Johannes oder Stephanus: *"Ich sehe den Himmel offen stehen!"*, rief Letzterer. *"Ich sehe den Menschensohn, wie er an der rechten Seite Gottes steht!"*⁸ Unmittelbar danach wurde er gesteinigt. Thomas war der erste Mensch, der Jesus seinen Herrn und seinen Gott nannte, Stephanus der erste, der für dieses Bekenntnis ermordet wurde. Seine Vision vom glorreichen Herrn, Jesus Christus, wurde gegeben, um ihn, nur ihn, zu stärken. Er hatte keine Möglichkeit das, was er gesehen hat, detailliert

³ Johannes 20,28

⁴ Johannes 20,28

⁵ 1. Petrus 1,18

⁶ Offenbarung 19,11

⁷ Johannes 20,29

⁸ Apostelgeschichte 7,56

weiterzuerzählen oder sogar aufzuschreiben. Johannes der Seher schon: seine Visionen sind gegeben, um viele Generationen von Christinnen und Christen zu stärken. Auch uns. Keiner von uns sollte auch die geringsten Zweifel haben, wer Jesus Christus eigentlich ist: Wir sollten gar keinen Zweifel haben, wenn es darum geht, wem wir dienen und vertrauen: Er ist *"König über alle Könige und Herr über alle Herren"*. Er ist *"das Wort Gottes"*. Er ist *"der Treue und Wahrhaftige"*. Diese Namen trägt er hier, im Predigttext.⁹

Das ist er: Der Unbegreifbare

Diese, und noch einen: *"Auf seiner Stirn stand ein Name, der nur ihm selbst bekannt ist."*¹⁰ Gewissermassen bleibt es ein Geheimnis, wer Jesus ist. Niemand kennt seine Person und sein Wesen so gut wie er sich selbst kennt. Daher müssen wir auch inmitten der grössten Offenbarungen Demut und Gottesfurcht bewahren: Jesus, der Menschensohn-Gottessohn ist und bleibt ein Wunder, ein Geheimnis. Dieser geheime Name steht auf seiner Stirn, er ist ganz offensichtlich und trotzdem völlig unbekannt. Als ob Jesus eindeutig deklarieren würde, dass niemand restlos begreifen kann, wer er ist.

Apropos 'begreifen': das deutsche Wort hat ursprünglich mit dem körperlichen Greifen, oder Fassen zu tun. So ist es nicht ganz frei von einer Art rationalistische Hochmut: Was ich völlig verstehe, das habe ich im Griff. Im Europäischen Altertum glaubte man tatsächlich, dass alle Gottheiten einen geheimen Namen hatten. Wer diesen Namen der Gottheit wusste, konnte einen besonderen Einfluss auf die Gottheit ausüben. Rumpelstilzchen lässt grüssen. Der geheime Name vom Jesus bleibt ein Geheimnis, daher kann sich niemand seiner Macht entziehen.

Das ist er: Der allmächtige Herrscher

Darum heisst er auch *"König über alle Könige und Herr über alle Herren."*¹¹ Eine Aussage, die wir manchmal vergessen oder kaum ernst nehmen. Wir hören die Kriegsberichte, die jüngste Analyse zur Inflation, auch aus der Familie kommen nicht nur gute Nachrichten, wir selbst müssen die verschiedensten Schwierigkeiten durchmachen: Wer von uns ist nicht dankbar, wenn wir daran erinnert werden, dass Jesus König über alle Könige und Herr über alle Herren ist!

Daran erinnert zu werden ist eine Sache, das ernst zu nehmen ist eine andere. Es ist nicht ganz Ohne, ernsthaft zu glauben, dass Jesus Christus Herr über Vladimir Putin, Joe Biden oder Bashar al-Assad ist.

Die unbegrenzte Herrschaft von Jesus Christus können wir als ein Versprechen für die Zukunft besser wahrnehmen und ernstnehmen, als es für gegenwärtige Realität zu halten. Aber Jesus hat nicht gesagt, dass ihm irgendeinmal *"alle Macht im Himmel und auf der Erde"* gegeben wird. Er sagte, dass es schon *"gegeben ist"*.¹² Wir beten im Unser Vater nicht: *'dein wird das Reich und die Kraft einmal sein'*. *"Dein ist das Reich und die Kraft"*¹³ – das sagen wir. Wenn es um die Herrschaft Jesu Christi geht, hat uns Gott eindeutig kundgetan, was die Zukunft bringt: Die Geschichte der Menschheit führt zu Jesus Christus – so, wie er auch im Predigttext vor uns steht. Die Zukunft ist also kein Geheimnis, die Gegenwart ist es. Die Herrschaft von Jesus hier und jetzt ernstnehmen, das ist die Herausforderung. Die Frage ist nicht, was bringt die Zukunft? Das

⁹ Siehe die Verse 11, 13 und 16.

¹⁰ Offenbarung 19,12

¹¹ Offenbarung 19,16

¹² Matthäus 28,18

¹³ Matthäus 6,13

Geheimnis ist: Wie kann der Weg zum Sieg und zur Herrlichkeit von Jesus Christus durch so viel Finsternis, Schmerz und Leid führen? Gegenwärtig sind also die glücklich zu nennen, die die Herrschaft von Jesus vorläufig noch nicht sehen und trotzdem glauben.

Das ist er: Der siegreiche Krieger

Der nächste Name des Reiters löst das Geheimnis nicht, aber stärkt und ermutigt uns: "Der Reiter heißt »der Treue und Wahrhaftige«, und mit Gerechtigkeit richtet er und führt er Krieg" – lesen wir im Predigttext.¹⁴ Hier ist unser Jesus-Bild herausgefordert: Jesus als Reiter? Nur gerade einmal hat er sich so gezeigt, auf dem Rücken eines Esels. Ja, liebe Schwestern und Brüder, das war gestern. Morgen kommt er auf einem blendend weissen Pferd reitend, das allein mit seiner Erscheinung Triumph und Macht, sogar militärische Stärke schreit: Jesus kommt zu richten und zu kämpfen.

"»Steck dein Schwert weg." - wies er den Jünger an, der die Verhaftung von Jesus im Gethsemane gewaltsam verhindern wollte, dann fuhr er fort: "Weißt du nicht, dass ich nur meinen Vater um Hilfe zu bitten brauche, und er schickt mir sofort mehr als zwölf Legionen Engel?"¹⁵ Auch das war gestern. Morgen, wenn er zurückkehrt, kommt er tatsächlich mit den Heeren des Himmels und mit dem Richterschwert ausgerüstet. Die Theologie kennt dafür schon seit Jahrhunderten einen lateinischen Ausdruck: *Christus Victor* – Christus, der Sieger. Nicht nur das Volk des Alten Testaments durfte hören: "Der HERR wird für euch kämpfen, ihr selbst braucht gar nichts zu tun."¹⁶ Auch das Volk des Neuen Testaments darf sich auf den gleichen kämpfenden, die Seinen beschützenden, sogar Vergeltung übenden Gott verlassen. Paulus sagt es im Römerbrief so: "Rächt euch nicht selbst, liebe Freunde, sondern überlasst die Rache dem Zorn Gottes. Denn es heißt in der Schrift: »Das Unrecht zu rächen ist meine Sache, sagt der Herr; ich werde Vergeltung üben.«"¹⁷ Nein, christliche Frömmigkeit und Geduld bedeuten nicht, dass wir die Ungerechtigkeit gutheissen, die Opfer der Gewalt nicht beschützen und den Kampf prinzipiell aufgeben. Wir geben ihn nicht auf, wir überlassen es unserem Herrn und Gott, Jesus Christus; gerade so, wie das Volk Israel beim Roten Meer das Kämpfen Gott überlassen hat.¹⁸ Sogar die Heere des Himmels überlassen das Kämpfen dem Herrn. Sie reiten hinter ihm in ihrer Paradeuniform, in leuchtend weisses Leinen gekleidet. Nur Jesus, der Reiter sieht so aus wie ein Krieger in der Schlacht, blutig und dreckig. Er ist der Einzige, der kämpft.¹⁹ Er kämpft auch für uns.

In diesem Zusammenhang ist die Frage nicht uninteressant: Wessen Blut ist auf dem Mantel des Reiters? Drei mögliche Antworten bieten sich an:

- Erstens könnte es das Blut von Jesus selbst sein. Schliesslich wurde er als das Lamm Gottes geopfert.²⁰ Das Kleid des Jüdischen Hohenpriesters war auch blutbeschmiert nach dem Sündenopfer. In diesem blutigen Mantel könnten wir also Jesus als den Hohenpriester und das Opferlamm in einer Person erkennen. Das Problem mit dieser Erklärung ist, dass hier, in der Offenbarung, die Gnade Gottes, die das Opfer von Jesus gebracht hat, fehlt. Die Zeit der Gnade ist abgeschlossen, der Reiter kommt mit dem Richterschwert, um den Völkern eine

¹⁴ Siehe Vers 11.

¹⁵ Matthäus 26,52-53

¹⁶ 2.Mose 14,14 (Gute Nachricht Bibel, 2018)

¹⁷ Römer 12,19

¹⁸ Siehe 2.Mose 14.

¹⁹ Siehe Verse 13-15 im Predigttext.

²⁰ Siehe Offenbarung 5,6-10.

vernichtende Niederlage beizubringen; "er wird mit eisernem Zepter über sie regieren und er tritt die Kelter des Weines vom Grimm des Zorns des allmächtigen Gottes."²¹

- Das bringt uns zum zweiten Erklärungsmöglichkeit: Wie der Traubensaft die Kleidung des Winzers durchnässt, wenn er in der Kelter die Traube barfuss einstampft, so wird der Mantel von Jesus dreckig mit dem Blut seiner Feinde.²²

- Die dritte Möglichkeit ist, dass das Blut auf seinem Mantel das Blut der christlichen Märtyrer ist. In diesem Fall zeigt Jesus, wie eng er sich mit dem leidenden, verfolgten Christen und Christinnen identifiziert. Schliesslich hat er auch den Christenverfolger, der nach Damaskus unterwegs war, mit den folgenden Worten aufgehalten: "*Saul, Saul, warum verfolgst du mich?*"²³ Ja, Jesus Christus nimmt Christenverfolgung persönlich.

So oder so, Jesus richtet mit Gerechtigkeit und er führt Krieg. Sogar die Heere des Himmels überlassen das Kämpfen ihm, umso mehr sollten wir das tun. Wie geht das? Vor allem im Gebet. Beten ist paradox in dem Sinn, dass das Ausharren im leidenschaftlichen Gebet, das Sachen nicht loslässt, sondern immer wieder vor Gott bringt, gleichzeitig eine Art Kampf, aber auch das Überlassen des Kämpfens an Jesus Christus ist. Vieles kann schief gehen dort, wo wir das Kämpfen in die eigene Hand nehmen. Im Gebet, auch im verbittertsten Gebet, kann man hingegen nichts kaputt machen, was Gott nicht zerstören will. Durch Gebet werden wir Begleiter von Jesus in seinem Kampf, wie die Heere des Himmels ihn in der Offenbarung begleiten und so Teilhaber an seinem Sieg werden. Christus Victor: Christus ist der Sieger, und wir sind eingeladen, an seinem Sieg teilzuhaben.

Das ist er: Das Wort Gottes

Noch einen letzten Namen trägt er: "*Das Wort Gottes*".²⁴ Und so, unter diesem Namen soll er uns gut bekannt sein. Denn: "*das Wort, der Logos, wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir schauten seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, wie sie ein Einziggeborener vom Vater hat, voller Gnade und Wahrheit.*" Das lesen wir am Anfang des Johannesevangeliums.²⁵

Er ist Gottes Wort, und das Wort ist auch Seine einzige Waffe: Es ist symbolisiert durch das Schwert, das aus seinem Mund kommt. Mehr braucht er nicht. Er ist das erste Wort Gottes: "*Es schuf aus Nichts die Welten und wird allmächtig gelten und gehn von Ort zu Ort.*" Er ist auch das letzte Wort Gottes, "*das Wort in dem Gerichte am Ziel der Weltgeschichte, dann an der Zeiten Bord.*"²⁶

Jesus ist derjenige, den wir nie voll verstehen werden, trotzdem kann er unser Leben durchdringen: als das Wort Gottes stärkt, tröstet und heilt er uns; führt und berät. Er bricht die Macht des Bösen und erneuert uns. Der Hauptmann von Kafarnaum scheint gewusst zu haben, wer Jesus war, als er ihn bat: "*Sprich nur ein Wort, und mein Diener wird gesund.*"²⁷

Er, das mächtige, siegreiche Wort Gottes, wird auch angegriffen: aus unserer Kultur immer mehr ausgeschlossen, in pseudowissenschaftliche Zweifel gestellt und lächerlich gemacht. Leider kommt es vor, dass auch wir, Christen und Christinnen immer weniger mit ihm anfangen können. Das Wort Gottes, so wie wir es in der Bibel lesen, das durch den Heiligen

²¹ Offenbarung 19,15. Siehe auch Psalm 2,9.

²² Siehe Jesaja 63,1-6; Joel 4,13 und Offenbarung 14,19-20.

²³ Apostelgeschichte 9,4

²⁴ Siehe Vers 13 im Predigttext.

²⁵ Johannes 1,14

²⁶ Reformiertes Gesangbuch (RG) 260. Text: Markus Jenny 1970 nach dem niederländischen "God heeft het eerste woord" von Jan Wit (1959) 1965.

²⁷ Matthäus 8,8

Geist für uns zum persönlichen Wort wird, scheint manchmal unverständlich, altmodisch, zu herausfordernd. Manchmal scheint es einfacher, die Auseinandersetzung mit Aussagen, die uns Mühe machen, aufzugeben und Gottes Reden eher in manchmal vagen Zeichen, Bilder und Eindrücken zu suchen.

Doch geben wir das in der Bibel überlieferte Wort Gottes nicht zu schnell auf. Denn ohne das, was wir hier lesen und einander zusprechen können, wüssten wir nicht, dass Gottes Wort Welten genauso vernichten, wie es sie aus Nichts entstehen lassen kann. Sein Wort kann die Welt erhalten, aber auch verändern.

Das ist er!

Wer ist er also, der Auferstandene? Er ist Christus, der Sieger. Er ist der Unbegreifbare, der allmächtige Herrscher, der siegreiche Krieger, das ewige Wort Gottes. ER *"steht am Anbeginn, und er wird alles enden. In seinen starken Händen liegt Ursprung, Ziel und Sinn."*²⁸

Er ist derjenige, der heute darauf wartet, dass auch wir, wie einst Thomas, sagen: **Mein Herr und mein Gott!**

Amen.

²⁸ RG 260. Siehe die Fussnote 26.